

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 53 (1970)
Heft: 10

Artikel: "Lumpensammler"
Autor: J.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gie zu hegen, sooft in ihrem Beobachtungsfeld auf Gott Bezug genommen wird.

Wallraff

*

Weiss der Theologe **mehr** von Gott als ein anderer? Er weiss mehr von dem, was alles schon über Gott gedacht und gesagt und geschrieben wurde — die Theologie hat eine Geschichte von immerhin zweitausend Jahren. Wer das alles weiss — weiss er besser als andere auf die Frage zu antworten: Wer ist eigentlich — Gott? Das ist schwer zu sagen. Denn diese Antwort wird nicht nur vom Wissen gegeben, sondern von einer lebendigen Erfahrung. Und es ist nicht so, dass das Mehrwissen sich von selbst in eine intensivere Erfahrung umsetzt.

Heinrich Fries, Prof. für
Fundamentaltheologie in München

*

Theologen sind schliesslich eine Art berufsmässiger Advokaten Gottes, die von ihrem Klienten leben. Sie können den Tod ihres Mandanten nicht wünschen.

Max Seckler, Prof. für Fundamentaltheologie in Tübingen

*

Was aber das «gläubige» Volk betrifft, so scheint sein modernes, etwas schizophrenes Glaubensbekenntnis so zu lauten: dass es keinen Gott gibt und dass es sich empfiehlt, von Zeit zu Zeit zu ihm zu beten — womit wiederum der Tod Gottes und das ewige Leben der Religion in praxi miteinander vereinbart wären.

Seckler

*

Wie weit die Religion ihre Glaubwürdigkeit behält, wird sich daran entscheiden, wie konsequent sie von Gott auch zu schweigen vermag.

Heinrich Rombach, Prof. für Philosophie in Würzburg

(Von einer schweigenden Kirche hat man allerdings noch nie gehört und wird man voraussichtlich nie hören.

R. M.)

*

Hat die Theologie überhaupt natürliche Verbündete, dann sind es die ohnmächtigen, die traumfarbenen Gedanken,

die ausgesparten, unterdrückten, angefochtenen Ideen, die unangepassten und widerspenstigen Erwartungen und die bedrohten Hoffnungen des Menschen.

Johann Baptist Metz, Prof. für Fundamentaltheologie in Münster (... und nicht zu vergessen: die Finanzen des Vatikans.

R. M.)

*

Der bereits agnostizistisch durchsetzte Glaube unternimmt es, sich als blosser Metaphysik, Ethik, Geschichtsphiloso-

«Lumpensammler»

Da drückte mir an der Wohnungstür ein Traktätchenhausierer den «Friedensruf» in die Hand. Verlag Christliche Schriften, Biel. 40. Jahrgang. Kein Datum. Preis 40 Rappen. Sie haben mich nicht gereut.

Ueber die ganze erste Seite ein Kitschbild. Die übrigen drei Seiten Text. Einige Kostproben:

«Nach sechzig Jahren muss ich noch herausfinden, dass trotz des schlechten Rufes der Strauss dennoch starke Spuren der Liebe Gottes, ja selbst der Weisheit in sich hat, die sich insbesondere zur Zeit des Brütens zeigen... Oft vermag der Strauss beim Brüten der zwanzig bis dreissig manchmal noch mehr grossen Eier nicht alle zu bedecken, so dass die Sonne den Randeiern nachhelfen muss, was jedoch nicht immer stattfindet». — Genau das, was mir fehlt, hat er: starke Spuren der Weisheit in sich. Wie ich den Strauss beneide!

«Aehnlich ist es mir mit der Geschichte des Jakob ergangen, den selbst anerkannte Bibellehrer ohne weiteres als Lügner, Betrüger und Dieb darstellen, indessen sein ganzes Handeln ein klares und prächtiges Bild ergibt, wie wir Sünder, bedeckt mit Jesu Blut (unappetitlich! J. S.) und Gerechtigkeit und angetan mit den köstlichen Kleidern des Heils, den Kleidern des Erstgeborenen unter vielen Brüdern, und des Erstgeborenen vor aller Kreatur und des Erstgeborenen von den Toten,

phie zu etablieren, da der Zusammenstoss mit dem Jahrhundert die Religion in die Notwendigkeit versetzte, neue Formen ihres Selbstbegreifens zu suchen. Der Glaubensfreie freilich, der Atheist oder Agnostiker oder wie immer wir ihn nennen mögen, weiss mit diesen sich vor seinen Augen herausbildenden Formen nichts anzufangen; er hat das Gefühl, es gäbe die tradierte Religion sich damit selbst preis.

Jean Améry Schriftsteller in Brüssel (Atheist)

sich selbst verleugnend vor dem Vater, im Namen Jesu erscheinen dürfen und um dessentwillen, was wir in Christus angezogen haben, den Segen Gottes davontragen».

Ich habe diesen erbaulichen Satzbandwurm von 91 Wörtern fünfmal aufmerksam durchgelesen, aber, mangels Spuren der Weisheit in mir, auch nicht im geringsten verstanden und befürchte, dass es andern Lesern auch so ergangen ist.

Seite 3: «Zu diesem Zwecke begab er sich nun zu einem der wenigen Magistraten oder Polizeikommissare, wo sich auch die Gefängnisse befanden.» Nun aber gilt es ernst. Man lese: «... indem er sagte, ‚mit diesem Lumpen habe ich die Arbeit getan‘ (gemeint ist natürlich ein Lappen. J. S.). — Unwillkürlich kamen mir die Worte auf die Lippen: ‚ja, ja, wenn der Lumpen in der Hand des Meisters, des Künstlers, ja in Gottes Hand ist, kann Gott auch mit einem Lumpen Wunderwerke ausrichten‘. Hochbeglückt rief eine dabeistehende, hochgebildete Dame aus: ‚Gott sei Dank kann ER auch aus mir und mit mir elendem Lumpen etwas Herrliches machen!‘ — Auf den Lumpen blickend und an mich denkend, dankte ich Gott, dass ER mich nicht einfach verworfen hatte, sondern seine Gnade an mir erwies, um mit diesem Lumpen etwas Herrliches zu schaffen, sogar selbst den Lumpen umzugestalten und ein Neues daraus zu machen bereit war. Wer in Christus ist, ist eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. Lieber nur ein Lumpen sein in Gottes Hand als ein hochbegabtes und hochgeschultes Werkzeug in des Teufels Hand.

Oft kommt es mir vor, als ob Gott der wunderbarste Lumpen-

Formulare zum Kirchenaustritt

sind bei der Geschäftsstelle der FVS, 8047 Zürich, Langgrütstrasse 29, erhältlich.

s a m m l e r (von mir gesperrt, J. S.) sei, der für die elendesten Lumpen mit dem kostbaren Blute Christi den höchsten Preis bezahlt hat. ER wäscht die schmutzigsten Lumpen im Blute des Lammes und macht sie weisser als Schnee . . . Kommst du dir auch nur als ein elender Lumpen vor, so übergib dich doch gleich dem Herrn Jesus!» Dieser erbauliche Erguss enthält auf 23 Originalzeilen 12mal das Wort Lumpen, und zwar gedacht das eine Mal als Lappen, das andere Mal als Lump, bloss weiss man nicht genau, wann eigentlich was gilt. Bemerkenswert vor allem aber ist Gott als wunderbarster Lumpensammler. Gehört der Verfasser nicht wegen Gotteslästerung auf den Scheiterhaufen? Doch es geht weiter, immer noch auf Seite 3: «Der Geist des Gebetes kam über mich». – Weitere Stilblüten: «. . . mache mich wenigstens zu einer wahren Feuerflamme und wäre sie noch so

klein, damit andere mit der Liebe Gottes entflammt werden» – «. . . danke ich Gott für die Erhöhung dieses einfachen Gebetes. Dies geschah durch die Verbreitung von Evangeliumsliteratur, mit welcher uns Gott beauftragt hat». – «Dabei wurde uns bestimmt ans Herz gelegt, dasselbe kostenlos, hauptsächlich unter den Heiden zu verbreiten». – «Die Sachlage änderte sich, als wir Gott für die Deckung der Kosten vertrauten, die Auflagen wuchsen beständig.» – Wer da nicht grün wird vor Neid! Ich zum Beispiel muss selber für die Deckung meiner Kosten vertrauen.

Es folgen auf Seite 4: «Während etwa fünfzig Soldaten um die langen Tische sassen, Karten spielten, Wein und Brantwein tranken nebst Medizin, um die Krankheit wegzuhalten, fand ich es am besten, mich in einer Ecke auf das Stroh zu legen, um die Bibel zu lesen. Es dauerte aber nicht lange, bis

verschiedene Gegenstände, selbst Flaschen und Schuhe zu mir flogen, um mich am Lesen zu hindern.»

Nun aber wird es spannend: «Das Tanzen der halbnackten Frauen und das Aufschlagen ihrer, mit Spangen schwerbeladenen Füsse schien den ganzen Erdboden zum Erzittern zu bringen, wodurch selbst im benachbarten Missionshaus die Fenster heftig klirrten.» – «Das Beste was ich tun konnte war, meine Knie zum Gebet zu beugen und Gott zu bitten, ER möge doch auf irgendeine Art und Weise diesen verblendeten Heiden das geistliche Auge öffnen und sie bekannt machen mit dem rettenden Heiland und Erlöser.»

Wenn man sich das so vorstellt, wie er ihnen das geistliche Auge öffnet!

«. . . zu Gott schreiend, er möge wenigstens einer Seele das geistliche Verständnis und Auge öffnen.» – Hoffentlich hat er's getan.

«Andere warfen mehr Holz in das Feuer, um es mir zu heiss zu machen.» – «Trotz ihrer schwarzen Haut leuchtete ihr Angesicht wie das eines Engels.» – «Gott hatte mächtig zu ihr geredet, sie von der Sünde überführt . . .» – «. . . sie nötigend, so viel Wasser als möglich über das Dach zu schütten, um es vor dem Entzünden zu schützen.» – «. . . so dass selbst etliche Männer vom Worte des Evangeliums erfasst wurden.» – «Die Sprache kam auf das Thema von der Wiederkunft Christi.» Die Sprache! Das ist es. Nichts gegen die klebrige Frömmerei. Aber ich frage mich und veröffentliche deshalb den ganzen Greuel: halten die Verfasser ihre Leser für so dumm, dass sie sich diese Misshandlung der deutschen Sprache widerspruchslos gefallen lassen, oder sind die Leser so dumm, dass sie nicht merken, wie sehr diese Sprache misshandelt wird? J. S.

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Guter Rat ist nicht so teuer, d. h. nicht so selten, wie das Volkswort sagen will. Aber manchmal passt er einem nicht in den Kram, und dann stellt man sich, als ob keiner aufzutreiben wäre.

Wenn man ernsthaft **an Gott** als den Verursacher alles Seienden und Geschehenden **glaubt** und daran, dass alles, was er anordne, letzten Endes dem Menschen zum Besten diene – wozu denn Trauer bei Todesfällen? Entsetzen bei Naturkatastrophen? Empörung bei Verbrechen? Und wozu Bittgebete, die doch nichts anderes sind als unnütze Versuche, Gott umzustimmen?

Ansichten können die Vorläufer von **Einsichten** sein, wenn sie sich selber nicht schon für solche halten.

Wie man sich **bettet**, so **liegt** man. Beinahe eine Wahrheit. Aber es kommt doch wesentlich darauf an, ob man bei der Geburt in weiche Daunenkissen oder auf eine harte Holzpritsche gebettet wurde.

Die Welt **verliert nicht viel**, wenn einer aus ihr scheidet; das Lücklein füllt sich sofort wieder. Und auch der Scheidende verliert nicht viel, da er von allem nichts mehr weiss. Und so sind sie beide quitt, Welt und Mensch.

Die **Jungen** spotten ihrer selbst, wenn sie über die **Alten** lachen. Denn kaum gelacht, sind sie selber schon die Alten und Opfer der jungen Lacher.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit ist unter den Billionen Sternen die Erde nicht der einzige Himmelskörper, der Lebewesen, vielleicht sogar menschenähnliche, aus sich heraus gebildet hat. Es wäre eine dankbare Aufgabe der **Theologie** (= Gotteskunde), herauszufinden, ob der Herr der Welt auch zu jenen andern Sternbewohnern seinen Sohn mit der Erlösungsmission gesandt habe und wie es dort nun mit dem Christentum stehe.

Wo **Gewalt** angewendet wird, da klappt an der Idee, von der sie ausgegangen ist, etwas nicht.

Was unsere Leser schreiben

Zu «Quo vadis FVS?»

Die grosse Diskrepanz zwischen den wirklichen und den eingeschriebenen Freidenkern in der Schweiz ist leicht erklärlich durch die Unterlassung jeder Propaganda in der breiten Masse. Warum eigentlich? Wenn man den «Freidenker» liest, könnte man glauben, die Freidenker wären alle hochgebildete Philosophen und mit allen Wassern der